

# Bau-Chronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **41 (1925)**

Heft 18

PDF erstellt am: **01.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges  
Geschäftsblatt  
der gesamten Meisterschaft

XXXI.  
Band

Direktion: **Jean-Holdinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—  
Inserate 30 Cts. per einpaltige Colonelleile, bei größeren Aufträgen  
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 30. Juli 1925

**Wochenspruch:** Es ist besser ein Arbel Misgunst  
as es hämpfelt Mittlde.

## Bau-Chronik.

**Bauliches aus Briitt-**  
jellen (Zürich). Eine heikle  
Arbeit wird am Gebäude  
der Schuhfabrik ausgeführt.  
Um das große Gebäude um  
einen Stock zu erhöhen, wird

der ganze Dachstuhl, so wie er ist, vermittelt 54  
Winden um 280 Zentimeter in die Höhe gehoben. Er  
hat ein Gewicht von 600 Kilozentnern.

**Kirchensfeldturnhalle in Bern.** Der Gemeinderat  
hat beschlossen, der Gemeinde den Bau einer neuen Turn-  
halle beim Kirchensfeldschulhaus zu beantragen. Damit  
geht ein seit langem geltend gemachter Wunsch des Kir-  
chensfeldquartiers in Erfüllung.

**Badanstalt Marzill in Bern.** Der Gemeinderat  
hat für die Erweiterung, den Ausbau und die Verbesse-  
rung der Anlagen der Badanstalt Marzill einen Kredit  
von 200,000 Fr. bewilligt. Davon sind 160,000 Fr.  
bereits in Reserve.

**Die Friedeckbesitzung an der Monbijoustrasse in**  
Bern wird laut "Bund" in nächster Zeit überbaut wer-  
den, so daß die Monbijoustrasse ein vollständig städti-  
sches Gepräge haben wird. Die alten Gebäude, die dem  
Sulgeneckquartier ein originelles Bild geben, werden ver-  
schwinden. Von den Häusern wird die Emchische Mühle

stehen bleiben. Vorgesehen sind vier Häuserreihen, die  
parallel dem Bache laufen werden. Da eine Servitut  
besteht, dürfen die Häuser nur Parterre, ein Stockwerk  
und das Dach erhalten. Im ganzen sollen 35 Häuser,  
Ein- und Zweifamilienhäuser erstellt werden, die in ge-  
schlossener Reihe gebaut werden.

**Städtische Baulcredite in Biel.** Der Bieler Stadt-  
rat nahm beinahe einstimmig den Antrag des Gemeindeg-  
rates an, wonach sich die Stadt Biel mit einem Betrage  
von 100,000 Fr. am Umbau der Meinisbergbahn  
beteiligt und den Betrieb auf 10 Jahre übernimmt. Das  
Netz soll an das städtische Straßenbahn angeschlossen  
und elektrifiziert werden. Das früher in das Un-  
ternehmen gesteckte Kapital wird abgestrichen, und der  
neue Betrag, obschon nicht zu den fruchtbringenden An-  
lagen zählend, soll im Interesse der Verkehrs erleichterung  
gemagt werden. Herr Stadtpräsident und Finanzdirektor  
Dr. Müller hatte in längerem Botum die Wichtigkeit  
der Vorlage mit allen Konsequenzen sachlich dargelegt.  
Auf eine Interpellation hin wurde der Gemeinderat ein-  
geladen, die nötigen Vorlagen für sofortige Er-  
stellung einer Turnhalle in Mett dem Räte zu  
unterbreiten. Bei der Beratung des Geschäftsberichtes  
wurden verschiedene Postulate gestellt, wie Erstellung  
eines Geleiseanschlusses des Schlachthauses  
an das Bundesbahnnetz, Förderung des kommun-  
alen Wohnungsbaues zur Hebung der Wohnungs-  
not, Hebung von Mißständen in der Kanalisation  
und erheblich erklärt.

Die Frage der Schaffung eines neuen Postgebäudes in Biel hat den Gemeinderat beschäftigt. Beim Bau des neuen Bahnhofes wurde die Erstellung eines eidgenössischen Postgebäudes auf der Westseite des Bahnhofplatzes in Aussicht genommen. Aus finanziellen Gründen wurde aber dieser Bau auf unbestimmte Zeit verschoben. Nun ist aber die Frage doch wieder in den Vordergrund getreten, weil die Hauptpost den immer steigenden Anforderungen nicht mehr zu genügen vermag und für längere Zeit genügende Erweiterungen in dem gegenwärtig benutzten Gebäude nicht möglich sind. Es mußte deshalb von der Oberpostdirektion eine Verlegung der Hauptpost ins Auge gefaßt werden, und als zukünftiger Ort für dieselbe konnte nur der Bahnhofplatz in Frage kommen. Dies war das Resultat einer Konferenz, die vor kurzem zwischen der Oberpostdirektion und Vertretern der Gemeinde Biel stattfand.

Wenn die Pläne für das neue Postgebäude genehmigt sind, wird das Gebäude in etwa fünf Jahren bezugsfertig sein. Damit wird dann auch die Frage der Transitpost, die heute provisorisch im Gütergebäude untergebracht ist, ihre endgültige Erledigung finden.

**Bau eines neuen Schlachthauses in Glarus.** (Korr.) Die gemeinderätliche Schlachthauskommission erhielt vom Gemeinderat Auftrag, Vollmacht und den nötigen Kredit für das Studium der Frage des Baues einer neuen Schlachthausanlage im Sinne der eidgenössischen feuchtpolizeilichen Vorschriften. Die bisher hierüber angestellten Studien haben ergeben, daß ein Umbau der bestehenden Anlagen der Platzverhältnisse wegen undurchführbar ist.

**Ausbau des Sanatoriums Braunwald (Glarus).** (Korr.) Vorgesehen ist ein Ausbau nach Osten. Durch ihn soll die Möglichkeit geschaffen werden, neue Patientenzimmer zu erhalten. Dringend einer Erweiterung bedürftig sind vorab die jetzigen Tagesaufenthaltsräume sowohl für Männer wie für Frauen. Die beiden hiefür benutzten Zimmer haben, einzeln gemessen, kaum einen Flächeninhalt von 18 m<sup>2</sup>, und diese Räume sollten bei ungenügender Witterung der Aufnahme bis zu je zwanzig lungenkranken Patienten dienen können. Vollständig ungenügend sind dann im weiteren die sanitären Anlagen, besonders die Bäder, Aborte und Toilette-Gelegenheiten. Von einem richtigen Arztzimmer kann überhaupt nicht gesprochen werden; ebenso ist die Röntgenapparatur sehr unbefriedigend untergebracht. Die Patientenzimmer haben fast durchwegs neue Wandverkleidungen nötig. Ein Personenaufzug, besonders für den Transport der Schwerkranken, wäre ebenfalls wünschbar. Eine Anstalt kann nur die besten Hellerfolge erzielen, wenn sie in Bezug auf die wissenschaftliche und hygienische Ausrüstung auf der Höhe ist. Seit 30 Jahren hat sich vieles verändert und vervollkommenet. Wenn man zudem bedenkt, daß die Patienten für mindestens drei Monate jeweils in einem Sanatorium interniert sind, so sollen doch wenigstens Räumlichkeiten vorhanden sein, die einen heimeligen Aufenthalt ermöglichen. Nicht der eigentliche Ausbau, sondern auch der Umbau des bestehenden Gebäudes erfordert große Summen. Diesen durchzuführen, ist schon längst kein Luxus mehr. Die Kosten des Projektes sind auf 250,000 Fr. veranschlagt. Davon übernimmt die Gemeinnützige Gesellschaft 100,000 Fr., 75,000 Fr. bewilligte die diesjährige Landsgemeinde, zahlbar in drei Jahresraten, und 75,000 Franken erhofft man von der Liebestätigkeit privater Kreise zu erhalten. Die Baupläne wurden gründlich geprüft und weitere Abstriche konnten nicht mehr gemacht werden, ohne den Ausbau in Frage zu stellen. Die kürzlich stattgefundene Versammlung der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons hat den Ausführungsarbeiten die Genehmigung erteilt.

**Bauwettbewerb für den neuen Personenbahnhof in Freiburg.** Von den 21 eingereichten Projekten hat das Preisgericht folgende Projekte prämiert: 1. Rang: Projekt „Colonnades“, Architekten Petitpierre und Reichen, Murten, 3500 Fr.; 2. Rang: Projekt „Simple course“, Architekt Ad. Herling, Freiburg, 2500 Fr.; 3. Rang: Projekt „Minerve“, Architekt Frédéric Job, Freiburg, 2000 Fr.; 4. Rang: Projekt „C F F 1925“, Architekt Ad. Herling, Freiburg, ohne Preis; 5. Rang: Projekt „Axe vers Lausanne“, Architekten Broillet, Genoud und Dumas, in Freiburg und Romont, 1500 Fr.; 6. Rang: Projekt „Zähringen“, Architekt Romain de Schaller, Freiburg, 500 Fr.

Die Projekte werden ausgestellt in der Halle des Gewerbemuseums (im Gebäude der Hauptpost) in Freiburg bis Samstag den 8. August, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr. Am Sonntag ist die Halle von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Ueber das neue Basler Physikgebäude berichtet die „National-Ztg.“: Die Fertigstellung des neuen Physikgebäudes am Klingenberg ist auf Beginn des kommenden Wintersemesters gesichert, trotzdem noch viele Handwerker im Innern des Neubaus beschäftigt sind. Ursprünglich rechnete man mit der Benützung desselben auf das Sommersemester 1925, die Lieferung einzelner Maschinen und Apparate zog sich aber in die Länge. Der Uneingeweihte macht sich keinen Begriff von all dem, was die heutige Naturwissenschaft an einen solchen Neubau für Anforderungen stellt. Fast täglich werden auf dem Gebiete der Physik und der ihr verwandten Technik Neuerungen gemacht, die wieder ins Lehrfach einbezogen werden müssen. Aber auch der Baufachmann sieht bei einem Rundgang durch den Neubau im Erdgeschoß und den beiden Stockwerken eine Flucht von großen und kleinen Räumen, wie Lehrsäle für theoretische Physik, dann für angewandte Physik, Sammlungsäle für physikalische Apparate, Übungsäle und so fort. Ein großer Teil derselben ist der Abteilung für Elektrizität vorbehalten, ebenso der Radiostation, deren Turm im Hof schon seit einiger Zeit errichtet ist. Gegenwärtig werden alle Maschinen und Apparate der physikalischen Anstalt vom Bernoullianum ins neue Physikgebäude hinüber geschafft, so daß noch viel Arbeit bei der Neuinstallation zu tun ist.

So unfertig der Innenbau noch aussehen mag, um so erfreulicher ist der Anblick der Fassade des Monumentalbaues.

Die Hauptfassade am Klingenberg mit der Länge von 112 m ist nun, nachdem die Einfriedung vor derselben erstellt ist, vom häßlichen Bretterzaun befreit, das Trottoir mit jungen Kastanienbäumen bepflanzt. Nur der Brunnen schmuck in der Mitte der langen Fassade wartet noch auf seine Enthüllung, das Brunnenbassin selbst ist ebenfalls freigelegt. Sonst aber zeigt sich die ganze Hauptfassade in ihrer einfachen monumentalen Größe, frei von allem unnötigen Schmuck, die Architektur wirkt groß durch sich selbst. Das wenige ornamentale Beiwerk ist ihr untergeordnet.

Einzig die beiden Haupteingänge vom Klingenberg her resp. deren offene Vorhallen steigern das Relief der Fassade, indem in ihrer Gestaltung im Verein mit dem Brunnenmotiv der Hauptakzent liegt. Man möge nicht versäumen, sich selbst davon an Ort und Stelle zu überzeugen: Wie harmonisch stehen die Obelisken auf den einfachen Pfeilern der Vorhallen. Der figurale Schmuck im Architrav und Fries ist wichtig aber ruhig, in jeder Füllung zwei nackte Figuren, wohl die Naturgewalten darstellend. Wenn der Brunnen schmuck, einmal enthüllt, von derselben künstlerischen Qualität wie jene der Vorhallen wird, so kann sich die Stadt nur freuen, um einen schönen Brunnen reicher zu sein. Auch wenn er nicht



nach jedermanns Geschmack ausfallen würde, der Fassade selbst könnte er keinen Abbruch tun, sie wirkt ebensowohl durch die Rhythmit von Wand und Öffnung, als durch ihren ruhigen Abschluß nach oben, die Farbtonung ist hell gehalten, Verputz, während die wichtigen Architektur-motive in edlem Material ausgeführt sind.

**Wasserversorgung Gelterkinden (Baselland).** Die Gemeindeversammlung beschloß, daß das Pumpwerk im Kostenvoranschlag von rund 32,000 Fr. erstellt werden soll. Das Pumpwerk kommt unterhalb der Bleiche zu stehen und wird durch die kantonale Brandkasse mit einem Beitrag von 15—20% der Kosten unterstützt. Nach diesem grundsätzlichen Beschluß bleibt die Frage noch offen, ob das gepumpte Wasser ins Reservoir geleitet oder direkt in die Hauptleitungen an der Rünenberger- und Technauerstraße geführt werden soll. Es scheint, daß der an zweiter Stelle genannten Möglichkeit der Vorzug gegeben wird.

**Erweiterungsbau des Kinderheims Bad Sonder bei Teufen (App.).** (Korr.) Im Jahre 1919 ist von der Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose der Stadt St. Gallen das in sehr geschützter Lage liegende Bad Sonder ob Teufen (Appenzell) käuflich erworben und als Heim für tuberkulos gefährdete Kinder eingerichtet worden. Die Erfolge, die in der Zeit von 1919—1924 in der Kinderbehandlung erzielt worden sind, waren so befriedigende, daß sich die Gesellschaft heute gezwungen sieht, die ganze Anlage umzubauen und wesentlich zu erweitern. Das Heim besteht zur Zeit aus einem westlichen im Jahre 1919 zweckentsprechend umgebauten neuen Teil und einem alten, dem sogenannten Stammhause. Dieses alte Haus soll nun abgebrochen und durch einen modernen Neubau ersetzt werden, wobei vor allem auf die Schaffung ausreichender Spiel- und Lehrzimmer, sowie auf den Einbau einer Wohnung für die Anstaltskellern Bedacht genommen werden soll. Die Kosten sind auf zirka Fr. 300,000 voranschlagt.

Für die Bauausführung soll in erster Linie das städtische Baugewerbe herbeigezogen werden, was angesichts der darniederliegenden Bautätigkeit als eine Selbstverständlichkeit zu betrachten sein wird. Die Stadt St. Gallen wird sich in der Weise an dem segensreich wirkenden Unternehmen beteiligen, daß sie eine Hypothek im Betrage von Fr. 90,000 zu 1% verzinslich übernimmt, die unkündbar ist, solange das Bad Sonder seinem Zwecke nicht entfremdet wird. Mit dem Umbau soll sofort begonnen werden. 30 Betten sollen für die Kinder der Stadtschulen ständig reserviert bleiben.

**Kirchenrenovation in Davos.** Die Kirche der Evangelischen Kurgemeinde im Alexanderhaus erhält äußerlich und inwendig eine Renovation. Bei diesem Anlasse wird auch die elektrische Fußbankheizung, die bereits die Kirche in Glaris und die Pauluskirche in Davos-Platz besitzen, eingeführt. Die Installation der Anlage führen die Elektrizitätswerke aus, gleich wie in den beiden andern Kirchen.

**Gemeindehausneubau in Amriswil (Thurgau)** Man plant hier den Bau eines neuen Gemeindehauses. An der Budgetgemeinde nahm die Ortsbehörde eine Anregung zur Prüfung entgegen, es solle die Ortsbehörde in Verbindung mit Fachleuten ernstlich die Frage prüfen, ob ein neues Gemeindehaus nicht auf dem Konzerthalleareal erstellt werden sollte. Die Ortskommission ist inzwischen, wie der „Arb.-Ztg.“ geschrieben wird, diesem Auftrag nachgekommen und hat in dieser Frage verschiedene Plätze und Objekte in Betracht gezogen. Nach einer Besprechung mit den hiesigen Architekten ist sie zu dem Ergebnis gelangt, je einen Plan für den Platz an der Kirchstraße und für das Konzerthalleareal auszuarbeiten

zu lassen. Den hiesigen Architekten wurde es anheim-gestellt, je einen Plan für beide Plätze oder nur für einen auszuarbeiten. Für das Konzerthalleareal hat auch der Anreger dieser Idee, ein auswärtiger Amriswiler Architekt, einen Plan ausgearbeitet. Die Bau-summe soll auf beiden Plätzen ungefähr gleich hoch zu stehen kommen.

## Der vielfach patentierte Nichtlicht-Apparat

eine neue, höchst wertvolle, epochemachende Erfindung für Sägereien

zur Anwendung auf Einfach-, Einsatz- und Vollgatter-sägen, auf gewöhnlichen und Doppelbesäum-sägen, Latten- und Vollkräfen, Block- und Trennband-sägen usw.

Herr Diplom-Ingenieur Paul Konta, technischer Berater für die gesamte Holzindustrie, stellt nach ausgedehnten Versuchen bei Verwendung dieses Apparates folgende Erfolge einwandsfrei fest:

1. Ganz bedeutend höhere Materialausbeute;
2. Große Ersparnis an Arbeitslöhnen durch erheblich gesteigerte Leistungen;
3. Schonung der Arbeitskräfte und der Sägeblätter.

Herr Konta schreibt über diesen Apparat in den großen europäischen Fachzeitschriften, wie „Holzmarkt“ in Wien, in der „Holzzeitung“ in Urad, in der „Holzbearbeitungsmaschine“ in Heidelberg usw.:

An der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse erregte mit Recht ein neuer, interessanter Apparat ganz bedeutendes Aufsehen. Der Nichtlicht-Apparat zog die Holzproduzenten des In- und Auslandes in Scharen an und jeder derselben verließ den Ausstellungsstand mit dem Gefühl, daß sich hier einmal wirklich ganz neue Perspektiven für ein der Holzindustrie so nötiges ökonomischeres Arbeiten eröffnen.

Dieser ebenso einfache, als genial erdachte Apparat beruht dem Prinzipie nach darauf, daß der Schatten von Stahlschnüren, welche in der Aufrichtung des Gatters, der Blockbandsäge oder der einfachen oder Doppelbesäum-säge ausgespannt sind, auf die zu verarbeitenden Hölzer geworfen wird, wo selbst die Schattenlinien richtungs-



## VEREINIGTE DRAHTWERKE A.G. BIEL

EISEN & STAHL  
 BLANK & PRÄZIS GEZOGEN, RUND, VIERKANT, SECHSKANT & ANDERE PROFILE  
 SPEZIALQUALITÄTEN FÜR SCHRAUBENFABRIKATION & FAÇONNÉREI  
 BLANKE STAHLWELLEN, KOMPRIMERT ODER ABGEDREHT  
 BLANKGEWALZTES BANDEISEN & BANDSTAHL  
 BIS ZU 300<sup>mm</sup> BREITE  
 VERPACKUNGS-BANDEISEN

GROSSER AUSSTELLUNGS-SPREIS 1914